

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– November 2023 –

Hasch, Elisabeth: *Intentio sola separat*. Konzept und Bedeutungsspektrum der Intention in den ethischen Schriften Peter Abaelards. – Münster: Aschendorff 2022. 283 S. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters NF, 90), kt. € 49,00 ISBN: 978-3-402-10311-1

Die vorliegende Monographie zur Ethik des fröhscholastischen Denkers Petrus Abaelardus (1079–1142) widmet sich der klassischen Fragestellung nach der Bedeutung des Begriffs *intentio* im Werk des *Peripateticus Palatinus*. Aus der Abaelard-Literatur, welche die Vf.in in großer historischer und sachlicher Breite kennt und aufarbeitet, ist der Ansatz der Studie besonders der klassischen Auseinandersetzung Robert Blommes (*La doctrine du péché dans les écoles théologiques de la première moitié du XIIe s.*, Louvain/Gembloux 1958) verpflichtet. Mit ihm teilt sie nicht nur den Fokus auf die Intention, sondern auch die Methodik, eine genaue Auflistung der Bedeutungen zu geben, die dieser Terminus im Werk Abaelards annimmt, sowie die Strategie, dessen Ethik praktisch ausschließlich anhand der drei Werke *Collationes* (Dialog zwischen einem Philosophen, einem Juden und einem Christen), Römerbriefkommentar und *Ethica* darzustellen und zu erforschen. In der Tat besteht denn auch die Gliederung der Arbeit genau darin, diese Werke nacheinander einer gründlichen Analyse im Hinblick auf den Begriff der Intention zu unterziehen. Im Schlussteil folgen Vergleiche von Abaelards Ethik mit Thomas von Aquin und Kant, welche ebenfalls klassische Themen der Abaelardforschung fortführen, sowie gänzlich neue Bezugnahmen zur analytischen Debatte über die Handlungstheorie sowie zur Debatte über Sterbehilfe.

Diese Einordnung des Werks, einer Würzburger theol. Diss., in die Abaelardforschung soll keineswegs den Eindruck erwecken, wir hätten es mit einer epigonenhaften Darstellung zu tun. Vielmehr setzt sich die gelehrte Vf.in stets eigenständig, durchdacht und gründlich mit dem Originaltext auseinander, den sie bei Bedarf treffend ins Deutsche übersetzt. Die Ergebnisse dieser Analysen fasst sie insbes. bei der Unterscheidung von insgesamt acht Bedeutungsebenen des Begriffs *intentio* zusammen, die jeweils noch weitere Untergliederungen erfahren (193–196). Das hindert sie nicht daran anzuerkennen, dass Abaelard mit dem Begriff der Intention ein komplexes Gesamtkonzept zur Erklärung von Handlungen entwickelt, so dass die aufgezeigten Einzelebenen eher spezifische Konzepte dieses Gesamtbegriffs ausmachen, wie auch sorgfältig dargelegt wird (196–206). In ihrem textanalytischen Hauptteil und dem daran anschließenden Fazit verbindet die Arbeit also textinterpretatorische und systematische Ansätze in gelungener Weise.

Nicht minder differenziert fällt die Auseinandersetzung mit Thomas und Kant aus: Im Hinblick auf Thomas macht H. ganz zutreffend darauf aufmerksam, dass Abaelard im Wesentlichen mit dem Begriff der *intentio* eine ganze Reihe von Facetten einer Handlung abdeckt, für deren

Beschreibung Thomas ein ganzes Set von Konzepten nutzt, u. a. den – bei ihm freilich deutlich eingeschränkteren – Begriff der Intention. In Bezug auf Kant betont H. ebenfalls ganz richtig, dass Abaelard mit seinem Werk dadurch verbunden ist, dass er nicht nur darauf abhebt, das Gebotene zu tun, sondern v. a. verlangt, dies mit der richtigen Motivation zu tun. Gerade dieser Vergleich weist allerdings auf eine gewisse Oberflächlichkeit des gesamten Abschnitts hin: Denn der grundsätzlichen Frage nach der Einordnung Abaelards in die Spannung zwischen deontologischer und teleologischer Ethik wird man nicht voll gerecht, wenn man jeweils die Gemeinsamkeiten mit beiden Ansätzen betont. Diese müsse ja irgendwo ihre Grenzen haben, wenn man nicht die tiefgreifenden Unterschiede zwischen dem ethischen Ansatz des Aristotelikers Thomas und des Deontologen Kant ignorieren will. H. gibt diese Unterschiedlichkeit auch durchaus zu, verbleibt aber doch wegen der gemeinsamen religiösen Perspektive beider in einem wenig konturierten Hinweis auf eine größere Nähe Abaelards zu Thomas. Hilfreicher wäre vielleicht eine Unterscheidung einer handlungstheoretischen Ebene von der Art der Ethikbegründung – deontologisch oder teleologisch – gewesen. Erfreulicherweise bezieht die Vf.in beim Vergleich Abaelards mit neueren handlungstheoretischen Ansätzen kausalitätstheoretischer und (im handlungstheoretischen Sinne) teleologischer Art eine klarere Positionierung und rückt Abaelard in die Nähe von intentionalistischen Ansätzen im Stile Elizabeth Anscombes, während sie ihn von der eng gefassten kausaltheoretischen Argumentation im Anschluss an Donald Davidson eher abgrenzt. Dem wird man zustimmen können, wenn man einem teleologischen Ansatz, wie H. es tut, eine Form von Akteurskausalität als implizite Voraussetzung unterstellt. Eher knapp und wenig aussagekräftig fällt hingegen der abschließende Vergleich mit der aktuellen Sterbehilfe-Diskussion aus.

Insgesamt bietet die Studie eine ansprechende Darstellung der abaelardischen Ethik im Rahmen der ethischen Debatte auf dem aktuellen Stand der Forschung. Etwas zu bedauern ist, dass H. sich so eng auf die ethischen Hauptschriften fokussiert und somit die Chance verstreichen lässt, die nicht wenigen interessanten (und relativ unbekannt)en Texte zur Intention aus weiteren Texten des *Corpus Abaelardianum* einzubeziehen, z. B. die praxisnahen Ausführungen der Parakletregel. Auch mag man, wie bereits angedeutet, kritisieren, dass die Vergleiche am Ende des Werkes nicht immer die volle Breite der abaelardischen Ausführungen bzw. der Interessen der Vergleichsautoren wirklich in Betracht ziehen. Doch all dies würde sicherlich den Rahmen überschreiten, der einer solchen Arbeit billigerweise zu setzen ist. Somit kann diese Besprechung nur in der Hoffnung schließen, dass dieses Buch das Interesse an Abaelard weiter wachhält und seiner teils provokanten, aber doch breit angelegten Ethik neue Freunde zu gewinnen vermag.

Über den Autor:

Matthias Perkams, Dr., Professor am Institut für Antike und mittelalterliche Philosophie des Fachbereichs Philosophie der Universität Jena (matthias.perkams@uni-jena.de)